

„Der Mensch ist, was er isst“

Predigt zum „Weißen Sonntag“ 2021

Liebe Erstkommunionkinder mit Euren Familien und Paten, liebe Gäste,

es gibt wunderbare Namen für Speisen: die heißen „Fürst-Pücker-Eiscreme“, „Königin-Pastete“, „Kir Royal“, „Kaiserschmarrn“, „Prälatenwein“, „Kardinalschnitte“, oder „Götterspeise“. Das Verspeisen dieser Leckereien lässt uns einen Hauch davon spüren, wie ein Fürst, eine Königin, ein Kaiser, ein Prälat, ein Kardinal oder sogar wie die Götter zu essen. Der Mensch ist, was er isst. Du bist was du isst, so wollten diese Bezeichnungen deutlich machen. Fürsten, Könige, Kaiser, Kardinäle und Prälaten hatten früher im Gegensatz zur armen Bevölkerung genug zu essen, waren häufiger wohlgenährt und zeigten dadurch auch ihren höheren Gesellschaftsstand und ihre Macht. Der Mensch ist, was er isst. Du bist, was du isst, sollte früher mit der Statur eines Menschen deutlich werden, wo Lebensmittel knapp waren.

Es gibt aber auch Speisen die mit bestimmten Regionen verbunden sind: die Fränkische Mostsuppe, die Münchner Weißwürste oder die Wiener Schnitzel, den Pfälzer Saumagen, die Salzburger Nockerl, den Burgunderbraten, Spaghetti Bolognese und vieles andere mehr. Für die, die in dieser Region leben, erzeugt das Heimatgefühl und Heimatverbundenheit. Der Mensch ist, was er isst. Du bist, was du isst.

Die Zeiten haben sich geändert. Heutzutage, wo es Nahrung für fast einen jeden von uns in Hülle und Fülle gibt, wird die Schlankheit zum Körperideal. Der neue Trend heißt vegan und vegetarisch. Essgewohnheiten werden zur Ersatzreligion. Aber auch heute gilt: Der Mensch ist, was er isst. Du bist, was du isst. Über das, was du isst wirst du in Gruppen eingeteilt.

Wenn Du nach wie vor Schäuferle, Schweinebraten, Sauerbraten, fränkisches Hochzeitsessen liebst, gehörst du zum traditionellen bürgerlichen Milieu.

Wenn du gern zu McDonald oder Burgerking gehst, gehörst du zu den Fastfoodlern.

Die Gesundheitsbewussten und Klimabewussten verzichten immer häufiger auf Fleischkonsum und ernähren sich vegetarisch oder vegan.

Und sogar an den Speisekarten der Restaurants entscheidet sich am Geldbeutel zu welchem Gesellschaftsmilieu du gehörst. Es ist ein Unterschied, ob du dir eine Schwane in Volkach, ein Hotel Rebstock in Würzburg leisten kannst oder in eine Steigerwaldwirtschaft nach Wohnau gehst, wo es große Schnitzel zum kleinen Preis gibt. Über den Geldbeutel und Speisegewohnheiten trennen sich heutzutage die verschiedenen Milieus unserer Gesellschaft.

Du bist, was du isst.

Aber ein Gasthaus funkt bei der Einteilung in gesellschaftliche Gruppen zwischen arm und reich, Schwerverdiener und Niedriglohnarbeiter, Akademiker und Handwerker, Gourmets und einfache Hungerstiller dazwischen. Das ist das Haus in dem wir heute feiern. Wer hier zu Besuch kommt, wird nicht nach Herkunft, Leistung, gesellschaftlicher Stellung und Geldbeutel befragt.

Da vorne am Tisch, am Altar da lädt einer ein, der sich mit den unterschiedlichsten Menschen an einen Tisch gesetzt hat, mit seinen Jüngern, unter denen große Versager waren. Mit anrühigen Frauen, aber auch frommen gesetzestreuen Pharisäern, mit Zöllnern und Sündern. Der hat nicht nach reich und arm gefragt. Der wollte einfach Gemeinschaft - Kommunion heißt das auf Latein - unter den Menschen herstellen. Brot teilen mit Menschen, die *innerlich* hungrig waren, in sich eine Sehnsucht trugen nach Frieden, Angenommensein, nach Wertschätzung, nach Geborgenheit, Zugehörigkeit und Sicherheit und nach Gott.

Bis heute bekommen alle Christen in Erinnerung an ihn bei der Kommunion das Gleiche. Niemand wird ausgeschlossen, jeder isst vom gleichen Brot. Die Kommunionfeier ist ein Fest mit großer Integrationskraft. Alle sind gleichrangig, keiner bekommt mehr oder weniger, oder besseres oder schlechteres. Alle sind eins.

Der hl. Augustinus hat dies einmal in die Worte gestanzt:

„Du bist was du isst: Leib Christi!“ Du gehörst zu seiner Gemeinschaft.

„Und du isst, was du bist: Leib Christi“. Brot, von dem wir leben.

Einleitung

Liebe Kommunionkinder,

erinnert Ihr Euch noch an unsere erste Kommunionstunde in der Kirche? Da habt Ihr Euch überlegt, was Eure Lieblingsspeise ist und habt dies auf einen Pappteller gemalt. Da habt Ihr auf eine Serviette die Namen der Menschen geschrieben, die Ihr zu Eurem Fest der Erstkommunion gern einladen würdet und habt dann die Festtafel mit Blumen und Kerzen verziert.

Damals alles nur in Schwarz-Weiß. An unserem Brotbacktag im Oberschwarzacher Schloss habt Ihr für den heutigen Tag die Festtafel bunt angemalt. Euer farbiges Kunstwerk ist heute der schönste Schmuck in unserer Kirche.

Für die Feier zuhause habt Ihr die Gäste eingeladen. Jetzt in dieser Feier, zum Gottesdienst hat uns ein anderer eingeladen. Einer, den wir nicht sehen können, der aber uns ein Brot hinterlassen hat, das uns nicht nur heute, sondern in unserem Leben stärken will.

Fürbitten – Weißer Sonntag 2021

Pfarrer: Herr, unser Gott, letzten Sonntag haben 21 Kinder in Gerolzhofen und 10 Kinder in Oberschwarzach zum ersten Mal das hl. Brot empfangen, heute tun dies 8 Kinder in Frankenwinheim und 7 Kinder in Lültsfeld. Wir bitten dich:

- 1) Mögen Eltern begreifen: Das wichtigste Lebensbrot, der wichtigste Lebensproviant für Kinder ist die Geborgenheit und die Prägung im Elternhaus
- 2) Lass Kinder und Jugendliche ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln, Halt im Leben und Freude im Glauben finden
- 3) Schenke den verschiedenen Generationen Verständnis füreinander und lass alt und jung einander zum Segen sein
- 4) Stärke alle Politiker, die sich um einen Ausgleich zwischen reich und arm bemühen und dafür eintreten, dass Menschen ihr täglich Brot zum Essen haben
- 5) Lass auch heute noch junge Menschen Freude an den gemeinsamen Gottesdiensten finden und Teil einer lebendigen Pfarrgemeinde werden
- 6) Bereite all unseren Verstorbenen, denen wir vieles verdanken, einen Platz an deinem himmlischen Festmahl.

Pfarrer: Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn

Pfarrer Stefan Mai